

Vorwort

Bei der nachfolgenden Untersuchung handelt es sich um meine Dissertation, die im Frühjahr 2019 vom Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität Marburg angenommen wurde. Die Publikation dieser Arbeit bildet den Abschluss meiner langjährigen und intensiven Beschäftigung mit der frühneuzeitlichen Idee der Intervention zum Schutz fremder Untertanen bzw. ihrer Heranziehung zur Kriegsbegründung während des anglo-spanischen Krieges von 1585–1604. Mit dem Erscheinen meiner Dissertation als Buch geht in gewissem Sinne auch ein Lebensabschnitt zu Ende, in dessen Verlauf mich zahlreiche Personen in vielfältiger Weise unterstützt haben und mir mit Rat, Ermutigung, Vertrauen und Förderung zur Seite standen. Aus diesem Grund möchte ich hier die Gelegenheit ergreifen, um einige Worte des Dankes und der Anerkennung auszusprechen.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Christoph Kampmann, dessen eigene Forschungen zu Intervention und Schutzverantwortung in der Frühen Neuzeit den entscheidenden Anstoß zur Wahl meines Dissertationsthemas lieferten. Mit seiner fachlichen Expertise, seinen wertvollen Ratschlägen und stets pointierten Anregungen hat er mein Dissertationsvorhaben engagiert betreut und verlässlich begleitet – nicht zuletzt durch seine hervorragende Unterstützung bei meinen erfolgreichen Bewerbungen um Forschungs- und Promotionsstipendien. Großer Dank gebührt zudem Prof. Dr. Inken Schmidt-Voges, die sich freundlicherweise dazu bereit erklärt hat, die Zweitbetreuung und -begutachtung zu übernehmen und mir etliche hilfreiche Hinweise und Ideen für meine Arbeit mitgegeben hat.

Namentlich bedanken möchte ich mich ferner bei meinen Kollegen und Freunden Dr. Dirk Hainbuch, Dr. Christian Mühling, Dr. Avraham Siluk und Dr. Boris Queckbörner. Die intensiven fachlichen Gespräche mit ihnen und ihre Vorschläge und Anmerkungen zu meinen Gedanken halfen mir in hohem Maß bei der Entwicklung meines Forschungsthemas und lieferten bei nicht wenigen Gelegenheiten wichtige Impulse für ‚Nachjustierungen‘ inhaltlicher und methodischer Natur. Darüber hinaus fand ich in ihnen sowie in Laura-Marie Mork, der ich an dieser Stelle ebenfalls herzlich danke, während der Abschlussphase meiner Arbeit überaus aufmerksame und konstruktive Korrekturleserinnen und -leser. Überdies danke ich Ioana Moldovan für das gründliche und professionelle Lektorat.

Erwähnung im Rahmen dieser Danksagung verdient auch das Marburger Frühneuzeitkolloquium. Unter Leitung von Prof. Dr. Kampmann und Prof. Dr. Schmidt-Voges ist es über die Jahre hinweg immer ein Ort des fruchtbaren wissenschaftlichen Austauschs und ein Forum für ebenso kritische wie bereichernde Diskussionen über meine Forschungsthemen und -ergebnisse gewesen. Außerdem steht es sinnbildlich für die diskussionsfreudige und kollegiale Atmosphäre am Fachgebiet Frühe Neuzeit in Marburg.

Zu großem Dank verpflichtet bin ich auch der Prof. Dr. Adolf Schmidtman-Stiftung und der Heinrich-Böll-Stiftung. Durch die gewährten Stipendien ermöglichten sie mir umfangreiche Quellenrecherchen in spanischen und britischen Archiven und Forschungsbibliotheken, die für meine Arbeit schlicht unverzichtbar waren. Vor allem aufgrund der langfristigen Promotionsförderung durch die Heinrich-Böll-Stiftung von Oktober 2012 bis Mai 2015 war ich in der Lage, mich ausschließlich auf meine Forschung zu konzentrieren, was in unschätzbbarer Weise zum Fortschritt und Gelingen meiner Dissertation beigetragen hat.

Nicht unerwähnt bleiben sollen das Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft des Fachpersonals in den National Archives (Kew), im Archivo General de Simancas (Simancas), in der Biblioteca Nacional de España (Madrid) und der Bibliothek der Real Academia de la Historia (Madrid). Die kompetente Unterstützung, die ich dort jeweils erfahren durfte, trug erheblich zur Auffindung des für meine Arbeit relevanten Quellenmaterials bei.

Für die Möglichkeit, meine Studie in der renommierten Schriftenreihe des Deutschen Historischen Instituts London (DHIL) zu publizieren, danke ich der Leitung, insbesondere Prof. Dr. Christina von Hodenberg, und dem Beirat des DHIL sehr herzlich. Mein Dank gilt zudem den Mitarbeitern des Instituts, Dr. Markus Mößlang und Jozef van der Voort, für ihre sorgfältige und gewissenhafte Durchsicht meines Manuskripts und geduldige Beantwortung meiner zahlreichen Fragen im Zuge der Druckvorbereitung.

Nicht genug danken kann ich meiner Familie, besonders meinen Eltern Dr. Norbert Katz und Dr. Susanne Giffhorn-Katz. Zum einen haben sie mir den akademischen Bildungsweg, der den Ausschlag für meine Entscheidung zu einer Doktorarbeit lieferte, grundsätzlich ermöglicht. Zum anderen haben sie es, da sie die Höhen und Tiefen des Forschens und wissenschaftlichen Arbeitens aus eigener Anschauung kennen, stets verstanden, mich während der Arbeit an meiner Dissertation zu motivieren und zu ermutigen. Ohne den uneingeschränkten Rückhalt meiner Eltern hätte ich die vorliegende Studie nicht realisieren können, weshalb ich sie ihnen widmen möchte.

Gießen, im Januar 2021